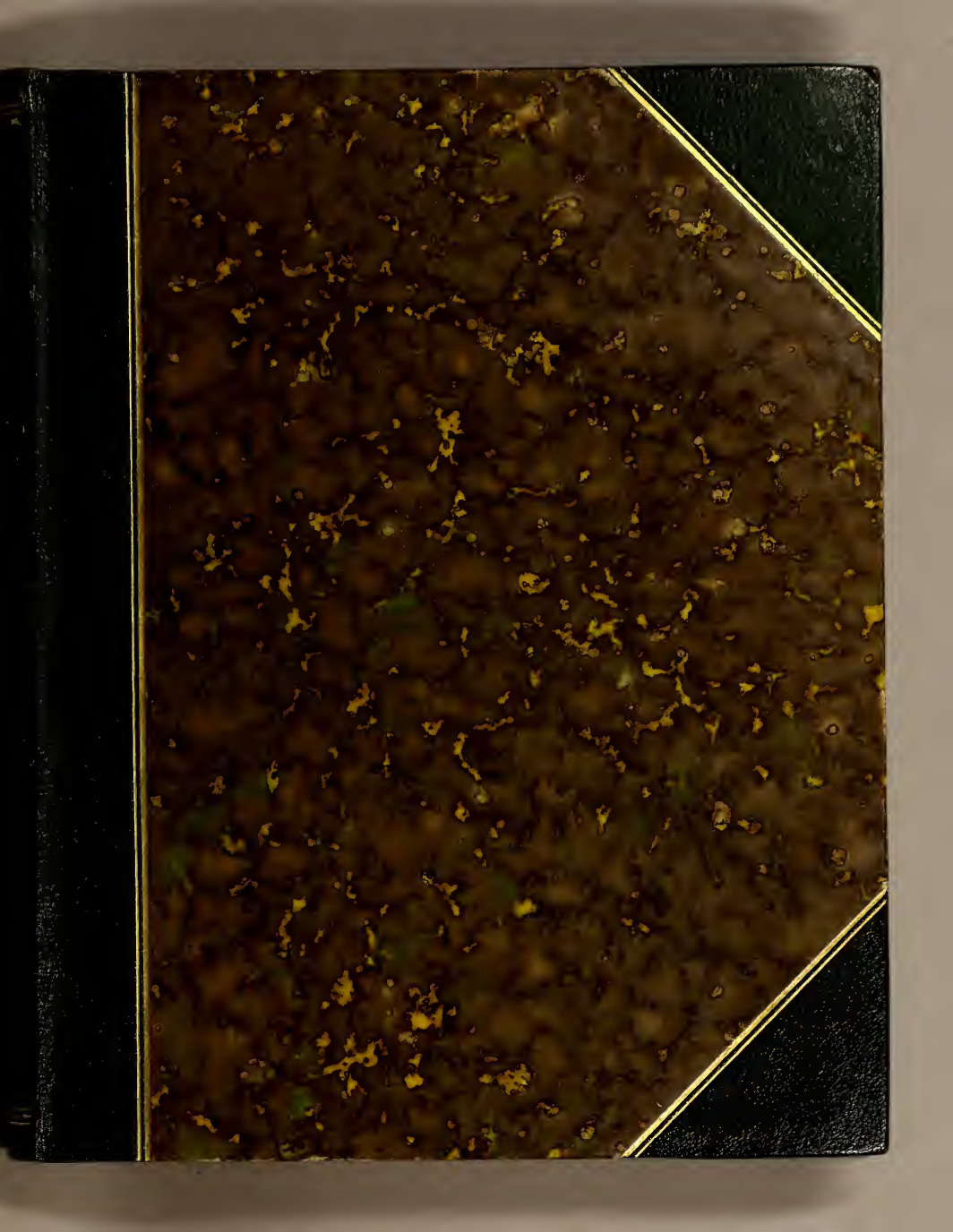


LIBRAIRIE ANCIENNE
DE
FREDERIK MULLER.
AMSTERDAM,
HEERENGRACHT PRÈS DU OUDE
SPIEGELSTRAAT, KK. N°. 130.

Kurtze Erklärung
Der
Fürnembsten Thaten/ so durch die Spanier beschehen in etlichen Orten der neuwen Welt/
So in folgenden Kupfferstücken/ schön/ zierlich vnd künstlich derselben bey jeder Historien/ jetzt ins Teutsch dargegeben werden.

ANNO CHRISTI M. D. XCIX.

DJese erste Figur zeiget klärlich an / Erstlich was Gestalt die Spanier in der Insel Hispaniola etliche Galgen auffgerichtet / daran sie fast an ein jeden biß in dreyzehen Indianer auffgehencket / welche sie nur halb erwürgt / vnd denn darnach ein kleines Feuwer darunter gemacht / mit welchem sie die Gehencketen zu todt gemartelt vnd geröstet. Zum andern wirt hierinn angedeut / wie sie die jungen Kinder den Müttern von den Brüsten gerissen / dieselben wider die Wand vñ harten Felsen geschmissen / daß jhnen das Hirn jämmerlich daran kleben blieben / Laut der Historia im 7. Blat.

MIt den fürnembsten Herren vnd Caſiquen, denen ſie ein wenig gröſſer Ehr erzeigen wöllen / ſeynd ſie / wie hierinn vermeldt wirt / alſo verfahren / nemblich / ſo bauweten die Spanier etliche ſondere hültzerne Röſte / darauff ſie die armen Indianer alſo lebendig mit einem dünnen Feuwer gebraten / welches mit einem jämmerlichen vnd erſchrecklichen Zetter Geſchrey zu ſehen vnnd zu hören geweſen / daß auch die Spanier ſich ſelber darüber entſetzen müſſen. Den jenigen / welchen ſie gar gnädig ſeyn wollen / haben ſie die Hände abgehauwen / wie in der Hiſtorien am 7. vnd 8. Blat zuſehen.

DJeses Kupfferstück deutet/daß auff ein Zeit ein Spanischer Oberster in die Insel Hispaniolam ankomen / vnd aber als jhm viel vnd grosse Wolthaten von den Indianischen Herren erzeigt gewesen / vnd sonderlich von der Königin selbst mit Namen Anacaona, hab er auff die drey hündert der allerfürnembsten zu sich beruffen / vnnd jhnen ein frey sicher Geleyt zugeben versprochen. Darauff als er sie beysammen gebracht / hat er die fürnembsten in ein groß ströhern Hauß gethan / Feuwer darein gesteckt / vnd sie alle jämmerlich vmbgebracht. Die Königin aber an einen Baum hencken / vnd die vbrigen niderhauwen vnd stechen lassen. Wie in der Hist. am 13. Blat zu lesen.

JE wirt gezeigt/ ein Herr oder Calique auß der Jnsel Cuba/ so von den Spaniern gefangen/ vnnd lebendig verbrennt worden/ weil er so lang jhme müglich geflohen. Als er noch am Pfael gebunden stunde/ wolte jn ein Barfüsser Münch bekeren vnd trösten/ sagte derhalben zu jm/ Wo er glauben wolte/ was er jme fürhalte würde/ solte er gewiß in Himmel kommen/ Wo aber nicht/ würde er gewißlich in die Hell fahren müssen/ Darauff der arme Mensch den Münch gefragt/ Ob denn auch die Spanier in Himmel kömen? Hat jhme der Münch geantwortet/ Jr freylich/ vnd insonderheit die Frommen. Hat der arme Jndianer darauff also Baldt geschlossen vnd geantwortet/ So wolte er denn nicht in Himmel/ sondern in die Hell. Er möchte bey solchen grausamen Tyrannen gar nicht seyn. Alles am 18. vnd 19. Blat.

ES hatte dieser Casique den Spaniern 9000. Ducaten an Golt zur Ranzion gegeben/ doch war es jnen nit gnug/ sondern bunden jn auffs new an einen Pfael auff die Erden/ hielten jm also seine Füsse vber ein kleines Feuwerlein/ biß sie noch 3000. Castilianer an Golt herauß locketen. Als er aber hernacher nichts weiters zu geben gehabt/ haben sie jhme die Füsse so lang gebraten/ biß er den Geist auffgeben. Hierbey wirdt auch angemelt/ wie die Spanier die Indianischen Weiber erwürgen vnd weg führen. Historia am 24. vnd 25. Blat.

Alhie werden durch den Spanischen Gubernator in new Hispanien / vber die 100. Caſiquen vnd Herren ſelben Landts an die Pfäel gebunden vnd verbrennet. Einer aber ſo mit andern Indianern in eine Kirche geflohen / ward mit ſampt der Kirchen vnd allem was darinnen geweſen / verbrennt. Sonſten warden faſt auff die 6000. Indianer / ſo auß freyem Willen zu den Spaniern ſich geſchlagen / in Meynung jhnen jhr Plunder nach zutragen / gemetzigt vnd hingericht. In der Hiſtoria am 34. Blat.

NAch dem der fürtreffliche König von Mexico / so Motencuma genannt / der Spanier Ankunfft auff Mexico verstendigt / hat er also baldt sein Bruder / neben vielen andern fürnemmen grossen Herren / mit köstlichen Geschencken vnd Verehrungen jnen entgegen geschickt: Auch als sie nahendt zu der Statt kommen / ist er jnen in eygner Person entgegen gezogen / sie eyngeleitet / vnd in sein selbst eygnen Pallast eynfurieret. Ward aber baldt darauff in die Eysen geschmidt. Wie an fol. 35. zuerlesen.

40

DJezwischen als gemelter König Motencuma also gefangen vñ in die Eysen geschmiedet/ vnderstunden sich seine vom Adel in auff allerley Weise zuerlustiren vñ frölich zu machen. Derwegen sie offtmals gedantzet/ vnd sich zum schönsten/ wie alda der Brauch/ gezieret. Als demnach der grosse vñ herrliche Schmuck ein mahl den Spaniern die Augen eyngenommen/ vnd sie den grossen Reichthumb ersehen/ so gemelter Schmuck wert gewesen/ als haben sie die Dantzer ohnversehener Weise dermal eins vberfallen/ vnd alle jämmerlich vmbgebracht. Vnd also einen grossen Adel hingericht. Wie fol. 36. weitleufftig Meldung beschicht.

ALs demnach die Indianer gesehen / daß kein Guts gegen der Spanier Tyranney helffen wollen / als haben sie gleichfals alle Mittel vnd Weg ân die Hand genommen / wie sie damit den Feinden einen Abbruch thun möchten. Derhalben sie an Ort vnd Enden / da sie vermeinten daß die Spanier hinkommen möchten / grosse Gruben gegraben / vnnd inwendig mit spitzigen Pfälen besteckt / darnach mit Erdschollen wider zugedeckt. Vnd ob wol die Spanier ein mal oder zwey damit angefürt / vnd drein gefallen / haben sie sich doch hundertfältig baldt wider gerechet. Denn alles was Indianisch gewesen / so wol Weib vnd Mann / als Kinder lebendig mit jhren Leibern diese Gruben außfüllen müssen. Historia an fol. 44.

IN dieser Figur wirt fürgemalet/die Metzig/so die Spanier im Königreich Guattimala im Feldläger von Menschen Fleisch gehalten. Denn sie allezeit grosse Schaaren der vberwundenen Indianer mit sich geschlept/welchen sie anders nichts zu essen gaben/dann was sie von den Feinden der Spanier zu todt schlugen/dieselbigen mochten sie einander verkauffen vnd hernacher essen. Sonsten wurden diese arme Leute mit vnerträglichen Lästen vnd Bürden/dermassen vberladen/daß sie offtermals vnder der schweren Last den Geist auffgaben. Laut der Hist. am 46. vnd 47. Blat.

FJewol der König in Mechuacan die Spanier zum allerdemütigsten vnd freundtlichsten empfangen/Jedoch halffe jhn solches alles weniger denn nichts/ sondern name jhn der Oberste alsbaldt gefänglich an/vnd peinigte jhn auff fürgemalte Art/ nemblich er liesse jhme die Füsse in ein Stock schlagen/ vnder die Füsse ein Feuwerlein machen/ vnnd die Füsse oben mit brennheissem Oele betreiffen/wie solchs sampt andern vmbstenden/ weitleuffiger in der Historia am 49. vnnd 50. Blat vermeldt wirdt.

DJe Spanier giengen also mit den Indianern vmb/so sie gefangen namen. Denn erstlich schlugen sie dieselbige in die Eysen/darnach auff den Reysen/musten sie jhnen die Plunder tragen/vnd waren hieran weder Mann noch Weib/ja die Kindbetterin selber nicht gefreyet/daß sie offtermals wegen der schweren Last/Hunger vnd Durst/so matt waren/daß sie jhre eygene Kinder von sich warffen/in Meynung jhre schwere Last etwas dardurch zu mindern. fol. 51.

JE wirt angezeigt/ wie die Spanier mit jhren bissigen Hunden den Indianern nachjagten/ vnd vnder andern flüchtigen Indianern ein krancken Weib war/ welche als sie von fern wol gesehen/ daß sie diesen grausamen Jägern nicht entfliehen kundte/ hat sie sich mit einem Strick an einem Balcken selber erhenckt/ aber ehe vnd zuvor/ jhr Kindt so sie bey jhr hatte/ an jhr Bein gehenckt vnd also ersteckt. Seynd also angeregte Kindt ehe vnd dann diese beyde Menschen recht todt gewesen/ in sie gefallen vnd beydes Mutter vnd Kindt jämmerlich zerrissen. Vber das hat ein Spanier/ als er für seine Hunde sonsten nichts zu fressen gehabt/ einer Mutter jhr Kindt auß der Schoß gerissen/ vnd davon seinen Kindt einem jeden ein viertheil gegeben. Besihe fol. 54. vnd 55.

86

NIcht anders haben sie den obersten König vber gantz Indien hingerichtet. Dann nach dem er sein Leben mit einem grossen Seck vol Goldts / welches so hoch als ein Mann reichen mögen / auff einander gelegen / erkaufft haben sie in doch wider alle zugesagte Trew vnd Glauben strangulieren / vnd darnach zu Aschen verbrennen lassen. Wie Historia am 88. vnd 89. Blat meldet.

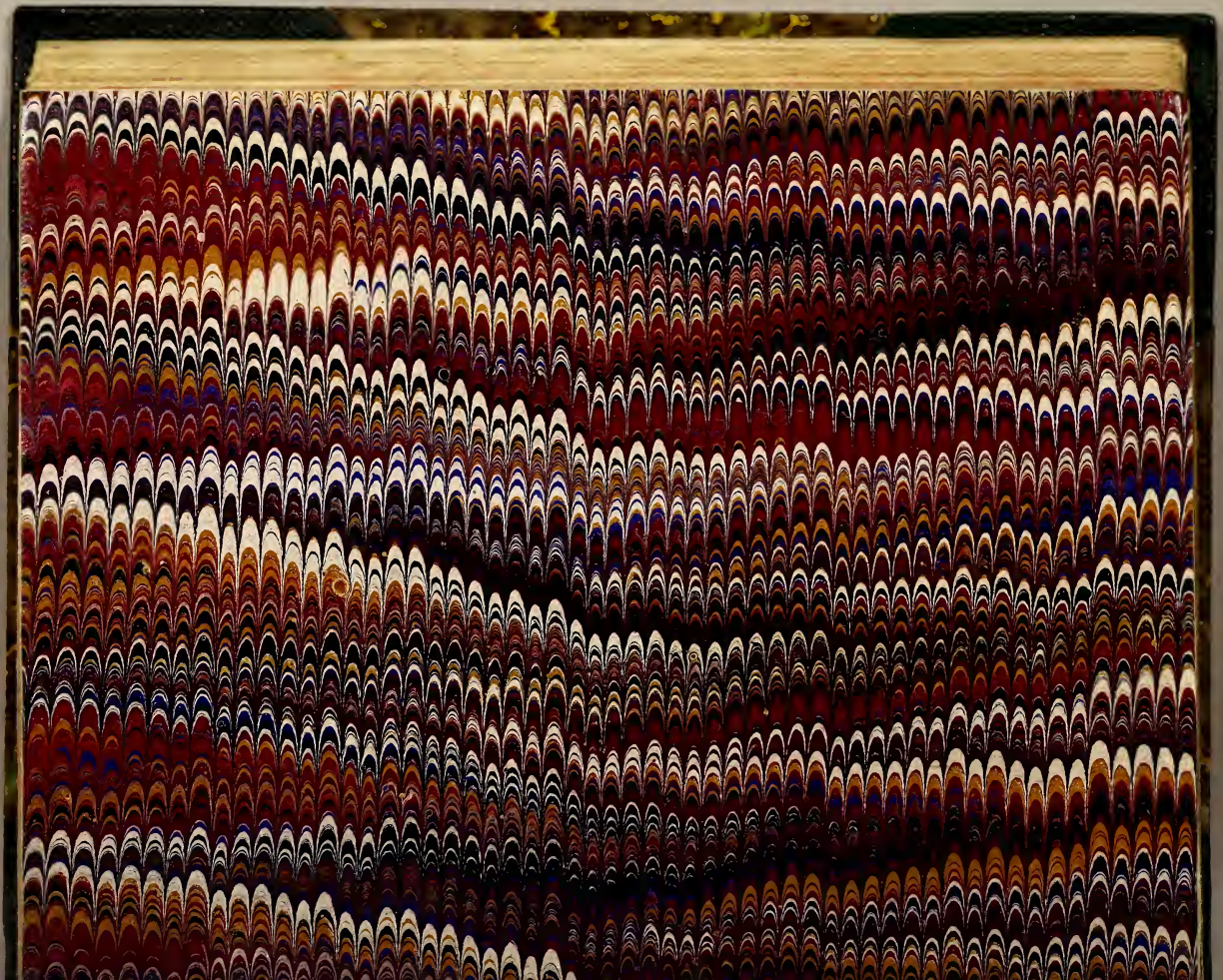
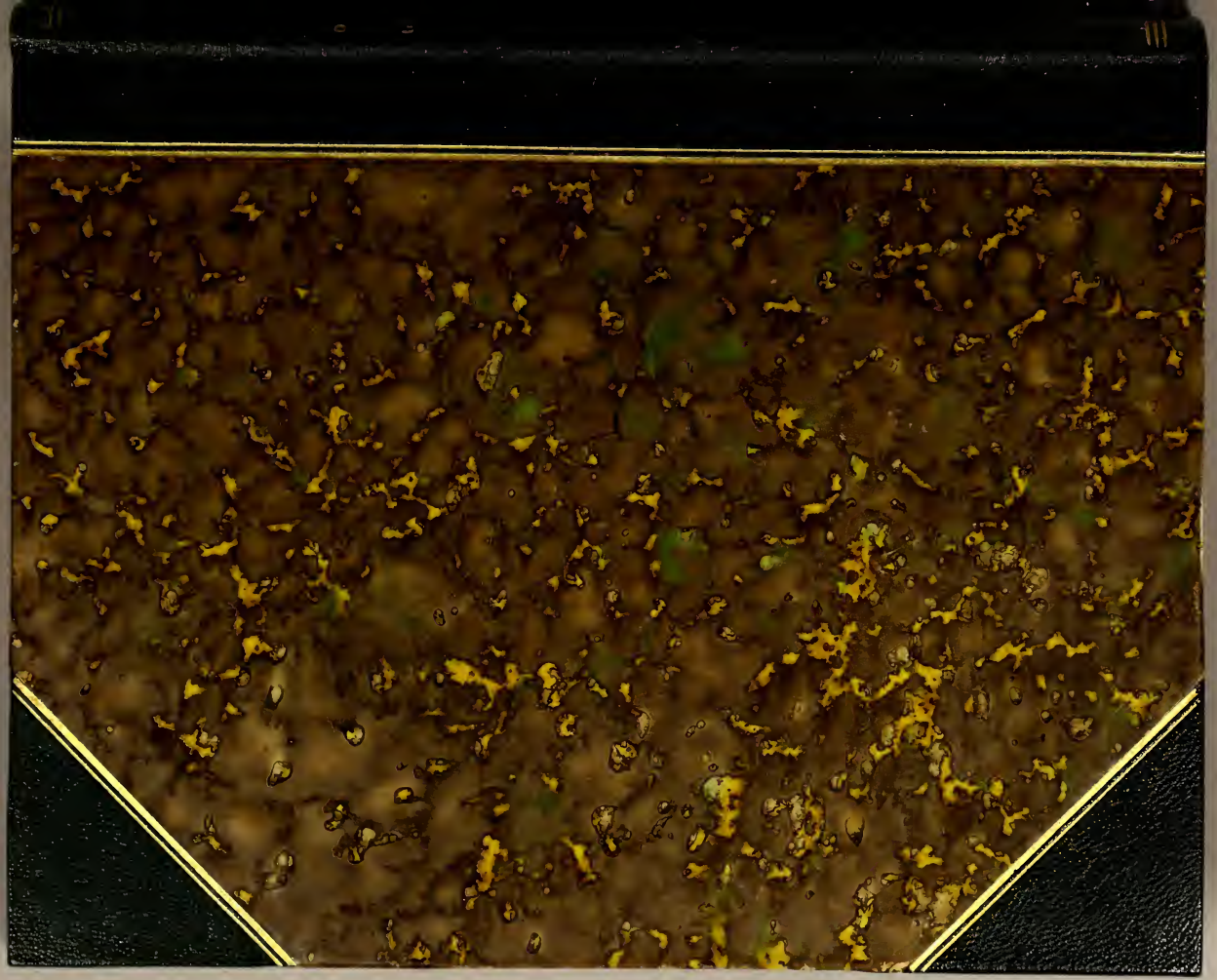
Alsbaldt diese Wüterich in das Königreich von new Granata kommen / haben sie von stund an denselben König gefangen / vnd vnmenschlich in Meynung Goldt von jhme zu bringen / gepeiniget. Nach dem er aber alles / so er vermocht vnd auffbringen mögen den Spaniern geben / vnd es jhnen noch nicht gnug gewesen / haben sie diesen König auff die Erden geworffen / jhme den Halß vnd die Füsse in die Eysen geschmiedt / darauff Feuwer vnder die Fußsolen gemacht / vnd den Leib mit heissen vnschlitt getreifft / daß er also jämmerlich sein Leben enden müssen. Laut der Hist. in fol. 96. vnd 97.

Nder andere guten Wercken der Vnbarmhertzigkeit/ so die Spanier in Indien vollbracht/ ist auch dieses zu mercken/ so sie in new Granaten begangen/ daß sie nemblich den armen Leuten wider zugesagten Trew vnd Glauben vñ sicher Geleydt die Hände abgehauwen/ Nasen vnd Ohren abgeschnitten/ auch die Leut lebendig den Hunden vorgeworffen/ wie solches gegenwertiges Tractetlein/ beneben andern grewlichen Spectackeln gnugsam an/ fol. 99. vnd 100. bezeuget.

GRäwlich wurden auch die jenigen / so in dem Bergkwerck vnd sonsten arbeiten mußten / vnd sich nicht embsich gnug vmelten / getractiert / denn dieselben nicht allein an die Pfäle gebunden / sondern auch mit Bech Corteln dermassen geschmiessen / daß sie für todt ligen blieben. Vnd daß noch mehr ist / nach dem sie so hart gegeyssels gewesen / ist es nicht dabey verblieben / (sondern mußten jhnen die Wunden mit heissem Speck noch getroffet werden / wie solches von Benzonio) vñ hie am 137. Blat außführlich beschrieben wirt.

ENDE.

Z5117
C334n2



John Carter Brown.